

Briefeint:
Mittags früh 7 Uhr.
→ Postorte
werden angenommen:
bis Abend 6. Con-
tag bis Mittags
12 Uhr;
Marienstraße 12.

Anzeige, in dieß. Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
15,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftswelt.

Mitredakteur: Thedor Dobisch.

Druk und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichenb. — Verantwortlicher Redakteur: Lukas Weißgerber.

Honnenmen:
Durchschnittlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Aus-
fertigung in's Hand.
Durch die Königl. Post
Durchschnittlich 22½ Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Postserienpreise:
Für den Raum eines
gepflasterten Hofs:
1 Ngr. Unter „Tage-
land“ die Zelle
2 Ngr.

Dresden, den 6. Mai.

— J. R. S. die Prinzessin Amalie ist gestern Nachmittag nach Teplitz gereist.

Dem Schützen Carl Heinrich Rudolph des Schäfers-Regiments Nr. 108 ist die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

Der Kronprinz Humbert von Italien wird mit seiner jungen Gemahlin (der Enkelin unseres Königs), wie die Beobachtungen melden, nach Beendigung der Florentiner Feste eine Hochreise nach Deutschland antreten und sich einige Zeit in Dresden aufzuhalten.

Bezüglich unserer gestrigen Notiz über den Besuch H. M. des Königs und der Königin im Plauenschen Grunde, erfahren wir nachträglich, daß die Allerhöchsten Herrschaften auch einige Zeit auf der Vogelburg verweilten, und von dem zahlreich anwesenden Publikum mit herzlichen Dovationen begrüßt wurden. Se. Maj. ging den Döbelner Bergwaden entlang, mit Wohlgefallen das liebliche Panorama ringsum betrachtend.

Das Gerichtsverhandlungsreferat vom 30. v. M. ist dahin zu berichten, daß nicht der aus hiesiger Münzgasse wohnende Joseph Schnorr den Schuhmacher Claus in Vorstadt Neudorf einen Betrüger genannt hat, sondern umgekehrt Claus den Schnorr, und ist daher auch nicht Schnorr, sondern Claus zu vier Thalern Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Die österreichischen Biere haben seit ihrer bedeutenden Einführung nach Sachsen einen förmlichen Wettkampf eröffnet und suchen sich gegenwärtig durch Güte und Wohlgeschmack bei dem Publikum zu übertreffen, wobei letzteres nur profitieren kann. Neben dem durch Herrn Vorsdorf hier vertretenen Grohypriester, das wahhaftig ein kostbares, gehaltvolles und gesundes Bier ist, macht jetzt auch das bekannte Schweizer Märzenbier bedeutende Propaganda und wird, aus dem großen Keller der Dreher'schen Brauerei bei Wien in den bekannten, famosen Eiswaggons nach hier befördert, im böhmischen Bahnhof, in Stadt Nürnberg, Hotel de France massenhaft getrunken. Für die hiesigen Restaurateure ist der Bezug dieses Bieres in stets frischer Qualität dadurch wesentlich begünstigt gemacht, daß sie dasselbe in kleinen Gebinden aus der großen Dreher'schen Eisfasserei am Schützenplatz beziehen können.

Für die mit Nordamerika verkehrenden Leser theilen wir aus dem vom Norddeutschen Bunde mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Postverträge mit, daß die Briefe, welche für das einfache Briefporto von 4 Ngr. befördert werden sollen, nicht über ein Pfund wiegen dürfen und die Bezeichnung „via Bremen oder Hamburg“ tragen müssen. Die Vorausbezahlung des Porto ist für recommandierte und Kreuzbandsendungen vorgeschrieben, bei gewöhnlichen Briefen aber nachgelassen. Für den Fall des Verlustes recommandierter Sendungen nach und aus Nordamerika übernehmen die Postverwaltungen keine pecuniäre Verantwortlichkeit.

Beim Abrücken eines Hauses in der Antonstadt stürzte vorgestern ein Zimmermann zwei Stockwerk hoch vom Gerüst herunter. Er verletzte sich dadurch den Kopf, sollte sich aber bereits gestern wieder außer aller Gefahr befinden.

Vorgestern fiel wieder ein drei Jahre altes Kind von dem Priehnitzsteige an der Nordstraße herunter in die Briesnitz. Erst nachdem das Kind vom Strome eine ziemliche Strecke fortgerissen worden war, gelang seine Rettung.

Dem Vernehmen haben sich in diesen Tagen zwei junge Burlichen von hier heimlich auf den Weg gemacht, um in der weiten Ferne, vielleicht in dem geträumten Amerika ihr Glück zu machen. Vorher hat der Eine von beiden seinen Lehrherren erheblich bestohlen, und sich hierdurch jedenfalls für sich und seinen Begleiter die Kleidemittel verschafft.

Ein Theil des großen Loses, des 150,000.-Thaler-Gewinnes ist nach Leipzig gekommen, wo ein Droschkenlutscher und ein Lohndiener eines Hotels gemeinschaftlich ein Achtel spielen.

Wie wir hören, sind die zur Zeit in Kassel commandirten sächsischen Kriegsschüler unterm 1. d. M. zu Portepéefähnrichs ernannt worden. Die auf der Kriegsschule zu Erfurt befindlichen sächsischen Militärs werden Mitte dieses Monats hierher zurückkehren.

Den vom Norddeutschen Bunde mit Bayern, Württemberg und Baden einerseits, und mit Österreich anderseits abgeschlossenen, im neuesten Bundesgesetzblatte publicirten Postverträgen entnehmen wir, daß bezüglich der Postporto für die Correspondenz nach und von den gebürgten Staaten, dieselben Bestimmungen wie innerhalb des Norddeutschen Bundes bestehen, sowie, daß auch Posteingehungen und Postvorschüsse bis zur Höhe von 50 Thalern dahin zulässig sind.

Als vor wenig Tagen in Görlitz die Tochter eines bürgerlichen Eisenbahnamteten wegen des Verdachts der Beiseitenschaffung ihres heimlich geborenen Kindes durch einen Polizei-

beamten aus der Wohnung ihrer Eltern in der Leipziger Straße zur Untersuchung abgeholt werden sollte, verlangte dieselbe, im Nebenzimmer sich noch ankleiden zu dürfen. Statt sich jedoch anzustecken, schnitt sie sich mit einem Messer die Kleider durch. Sie konnte allerdings in der Eile und Angst und Hass ihren beabsichtigten Selbstmord nicht vollständig ausführen. Die Wunde war nicht tödlich. Von dem herbeigeholten Arzte wurde die nicht tödlich beigebrachte Wunde wieder zugänglich.

Emil Devrient, dem scheidenden Meister, war am Abend des 1. Mai eine sinnvolle theatralische Abschiedsfeier im Namen aller deutschen Kunstgenossinnen zugesetzt worden von seiner dankbaren Collegin und Verehrerin Marie Niemann-Seebach. In Erinnerung an die Wiege ihres Ruhmes, die Münchner Mustervorstellungen im Jahre 1854, beabsichtigte Marie Seebach, nach Schluss des Abschiedes der Genossen des heimischen Kunstinstituts zur Überraschung des Gesetzten und seiner Kollegen wie des Publikums als Abgeordnete der Frauen und Jungfrauen, welche jemals auf deutschen Bühnen an der Seite des großen Meisters gewirkt, denselben Dank und Lobeshuld zu sagen. Ein betreibender Brüderhans im Privatleben der berühmten Künstlerin vereitelt die Ausführung ihres schönen Gedankens und entzog dem Publikum den beabsichtigten Schlussact der viertägigen Abschiedsfeier, indem er ihr Eintreffen in Dresden unmöglich machte. Dichtung und Kranz, erstere in alligraphisch meisterhafter äußerer Ausstattung wurde nun am Sonntag im Namen der Frau Niemann Seebach durch Herrn Hofstath. P. Pabst, den Verfasser des Gedichts, unter Assistenz einer hochverehrten Freundin des gefeierten Künstlers denselben in dessen Wohnung überreicht. Wir entnehmen dem sinnreichen Gedicht einige Strophen:

„Du bist's, du bist, das Papens König baut,
Kaufle ihm Ferdinand gelebt,
Au dir empf. Marie Seebach läante,
Und ich erholt' sich eine neue Welt!
Dann gönne mir's, daß ich der Bären Eine,
Der Schwester, die durch's deutsche Land geistreut,
Zu Namen Alter bildhauer erscheine
Zur Stunde, die dem Erinnerungsdinner geweiht.

Was aber können Dir wir Armen bringen,
Dem Götterhuld das reid' sic Glück beschert,
Dir uns entließ auf Seines Rahmes Schwingen,
Von Wal und Färten gleich gelebt, verebt?
Hätt' ich Armidens Zauber macht, ich rieche
Die Schwester all' aus Süd und Nord und West,
Und selbst, wo unten Räven eine schläft,
Sollten baldigen zum Abschiedszeit.

Die Eltern all' zu ihres Camonis führen,
Vor ihrem Himmel die Ophelias schen,
Um Lester Schottentänzinger bühnen,
Un Tasso's Hand die Leonoren geh'n.
Ein schwaches Weib stell' ich auf dieser Bühne;
Lieb' mir den Altenkunst Titania,
Der Vorber' Ichon' empor, der ewig grüne,
Mit Rosen waten Ebenkinder nah!

Und jedes Vorberblatt, es sollte tragen
Der Namen einen, die uns heuer sind.
Auf jeder Rolle sollte leuchtend klagen
Um den geliebten Mann ein holdes Kind.

(Karrenlänge unter dem Podium. Es erheben sich aus demselben Blumenbüschle, in ihnen ein Lorbeerbaum und ein Rosenbaum. Zwei Elfen gleiten mit demannten Grifeln über Lorbeer und Rosen und plücken Blätter und Blumen von beiden Bäumen.)

Täuscht mich ein Zauber? Kann der Wunsch beleben,
Was loslos in der Erde Deinen ruht?
Es ist kein Traum? Diana's Elfen schwaben
In Blumentiefelchen schwach, fröhlich?

(Die Elfen sind in die Gebüsche niedergetaucht und haben einen Kranz gewoben. Sie schwaben wieder empor und mit ihnen zwischen beiden Bäumen auf einer Hermenäule die Büste Emil Devrient, den Krantz von Lorbeer und Rosen um die Stirn. Der Eine Elfe bedeutet die Erscheinung, den Kranz zu nehmen, der andere, ihn dem Gesetzten zu reichen.)

Auf den Schärpen des wundervollen Kranzes waren folgende charakteristische Verse zu lesen, und zwar unter dem Namen Emil Devrient:

Den Menschen in des Urwilda voller Klarheit,
Wie ihn des Dichters Plautus erklaut,
In unentweibl. Schönheit, Kraft und Wahrheit
zu schilbern, war Dein heiliger Beruf.

Unter dem Namen der M. Seebach der Schlus des Epilog:

Leb wohl, leb wohl, gelebt, thurer Meister,
Du schiedest nur, Du trennst von uns Dich nicht,
Es bleiben treu verbunden sind die Geister,
Was einst herein der ew'ge Morgen bricht!

Herr Devrient war durch die Nachfeier in seinem Hause hoch erfreut und schriftlich ergriffen, und sprach sein lebhafstes Bedauern darüber aus, daß Frau Niemann Seebach durch nicht zu beseitigende Hindernisse von dem beabsichtigten persönlichen Erscheinen in Dresden zurückgehalten worden. — Auch die 1. musikalische Kapelle verabschiedete sich durch eine Deputation des Instituts im Namen der Gemeinschaft am 2. Mai in den Vormittagsstunden von dem berühmten Meister und liebenswürdigen Collegen Emil Devrient.

Am Sonntag reichten die Wagen der Albertsbahn kaum aus, um die Fahrgäste nach dem Plauenschen Grunde und nach Tharand alle zu lassen. Bwar ist in Tharand und Umgegend die Frühlingsbelaubung jetzt noch nicht im vollen Schmuck, doch wird sich gewiß von nächstem Sonntag ab die volle Pracht der Berge entfalten. Ein treuer und vorzüglicher Führer für Tharand und Umgebungen ist das vom Reichs- anwalt Ludwig Fröhlich herausgegebene Büchelchen, welches durch die hiesige Zahlige Buchhandlung zu beziehen ist.

Offizielle Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, den 6. Mai Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: A. Vortrag aus der Registrande. B. Vorträge der Verfassungs-Deputation über: 1) das stadtähnliche Communicat, die Berichtigung der Bevölkerungskosten an 1855 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf. für das Kirchen-Areal an der Pillnitzer- und Eliasstraße aus dem Separatfond des Johanniskirchen-Arears betr.; 2) ein dergl. die Anschlagsläulen und die Herrn Geude deshalb auf diesseitigen Antrag gestellten Bedingungen betr. C. Vorträge der Finanz-Deputation über: 1) das Saalbau-Project und die sonstigen baulichen Herstellungen und Verwendung der Commungrundstüde auf der Breitestraße; 2) das communalische Areal und dessen Verwendung an der Güterbahnhofstraße; 3) ein Postulat von 260 Thlr. zu Aufstellung eines Nöthetrogs auf der Grünestraße; 4) die Bewährung eines Nöthegehalts an die Lehrerin Fraulein Ida Müller; 5) ein Nachpostulat von 150 Thlr. zu Herstellung der Verbindungsstraße zwischen dem südlich böhmischen Bahnhofe und der Bergstraße; 6) die zum Stat der Gasfabriken gestellte Position von 10,000 Thlr. für unvorhergesehene Ausgaben; 7) die Rechnung der Elementarschulen auf's Jahr 1864. D. Vorträge der Petitions-Deputa- tion. Zum Schlus: Geheime Sitzung.

Vorgestern Mittag ist ein 4 Jahre alter Knabe in der Nähe der Stiftsbrücke in den Weißeritzfluss gefallen und von dem Strome eine große Strecke mit fortgenommen worden, bevor dessen Rettung durch das zufällige Hinzukommen eines Mannes erfolgen konnte. Der Knabe soll mit mehreren andern Kindern am Wasser aufsichtslos gespielt haben.

Die Zerstörung der Felsenparteien des Plauenschen Grundes, von welcher jetzt vielfach die Rede war, dürfte wohl kaum auf eine Billigung der betreffenden Behörden zu hoffen haben, da man es gewiß nicht unbedenklich finden wird, in unmittelbarer Nähe einer Eisenbahn, deren Verkehrsverhältnisse sich in nicht zu ferner Zeit zu einer beträchtlichen Höhe steigern werden, einen so gefährlichen Nachbar zu dulden. Ob es der Verwaltung der daran liegenden königlichen Mühle gleichgültig sein wird, ist ebenfalls zu bezweifeln. Kann man auch Niemanden an der Beibehaltung seines Eigentums hindern, so ändert sich die Sache doch, wenn dabei die öffentliche Sicherheit in Frage kommt. Daß dieser Fall hier entschieden vorliegt, unterliegt keinem Zweifel. Was also anderwärts der Patriotismus hervorgebracht hat, das wird wohl bei uns durch die Sicherheitsbehörden zu geschehen haben, und deshalb verzweifeln wir noch nicht an der Erhaltung dieser Naturschönheiten.

Am Montag früh ist ein Commando der Artillerie von hier abgegangen, welches zwei großspurige Granatkanonen aus dem Zeughaus nach der Festung Königstein transportiert, in deren Nähe übernachtet hat und vorgestern Abend wieder zurückgekehrt ist.

Am Montag früh gegen 7 Uhr war eine wahrscheinlich von Krämpfen affektirte Frau in einen Graben an der Güterstraße gefallen und lag mit dem Kopfe so unglücklich im Wasser, daß, wenn nicht schnelle Rettung gekommen wäre, der Erstickungstod bald eintreten mußte. Ein Mühlführer aus der Plauenschen Hofmühle zog die Verunglücks mit Hilfe eines Dienstmannes aus dem Graben, worauf ihre baldige Fortschaffung erfolgte.

Eine traurige Jagd im wahren Sinne des Wortes mußten am Montag Abend die Bewohner des Hauses Nr. 8 der kleinen Siegelgasse veranstalten, die mit einem hartnäckigen, gefährlichen und langen Kampf in lustiger Höhe endete. Abends in der neunten Stunde bemerkte man auf dem Dache des gerannten Hauses einen Mann, der mit einem Beil bewaffnet an den Dachkanten gehörig umherarbeitete. Man erkannte in ihm alsbald den dort wohnenden Scherwelsmauer Fischer und ahnte bald, daß derselbe schon früher einmal irrsinnige Anfälle gehabt, daß diesmal Ähnliches mit ihm vorgehe. Wie aber sollte man dem Wütenden begegnen, da er merkmäßiger Weise dennoch mit unverkennbarer Vorsicht die Leiter, vermittelst welcher er das Dach ersteigen hatte, hinter sich hinaufzog, um die Verfolgung abzuschneiden. Dies beherzte Männer traten indeß doch den gefährlichen Weg an, um den gewiß seltenen Kampf auf dem Dach aufzunehmen. Sie mußten indeß bald und eilig das Feld räumen; denn ihr Gegner schlug so mächtig mit seiner gefährlichen Waffe um sich herum, daß alles zu fürchten war. Die Menge, die sich um das Haus gesammelt hatte, wie sich denken läßt, stand nun ratlos da, bis auf Einen, der sich eines besonderen Rettungsmittels erinnerte und